

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1912. Nr. 421.

für Anhalt, und Thüringen.

Jahrgang 205.

Wegenspreiz für Halle und Sorau 2.00 M., durch die Post bezogen 2 M. für das Vierteljahr.  
Die tägliche Zeitung erscheint wöchentlich außer am — Sonntag und 1 Tag in: Galtzsch.  
Courer (vgl. Beilagenblatt), 21. Unterrichtsblatt (Sonntagsblatt), Samst. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Abgabegebühren für die Reichspostanstalten oder deren Raum für Halle u. den Gaukreis  
20 Pf., auswärts 30 Pf. — Bestellen am Ende des betreffenden Monats die Halle 100 Pf.  
Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geldkassette in Halle a. S.: Reissiger Straße Nr. 61/62.  
Telefon 153 u. 155, Nachmittags-Telephon 1272.  
Verleger: Dr. Walter Griebenow in Halle a. S.

Sonnabend, 7. September 1912.

Geldkassette in Berlin: Bernburger Straße 30.  
Telephon Amt Kurirtel Nr. 6290.  
Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

### Die Kaisertage in der Schweiz.

Die Ankunft in Bern.

Am Freitag nachmittags 2 Uhr 30 Minuten fuhr der kaiserliche Zug, begreift von 22 Kanonenschüssen, in den Bahnhof Bern ein, wo Bundespräsident Forrer und die übrigen Bundesräte sowie die Präsidenten des Nationalrates und Ständerates, der Kanzler der Eidgenossenschaft und der Gesandte von Billow Seine Majestät den Kaiser empfingen. Der Kaiser trug die Uniform der Garde-schützen. Die Gemahlin des Kaisers überreichte ein Rosenbuket. Seine Majestät der Kaiser schritt die Ehrenkompanie ab und fuhr hierauf mit dem Bundespräsidenten und dem Gefolge nach dem Bundespalast, wo ein kurzer offizieller Empfang durch den Bundesrat stattfand. Auf der Fahrt waren der Kaiser sowie der Bundespräsident Gegenstand begeisterter Anmerkungen. Der Kaiser war durch den herzlichen Empfang sichtlich erfreut.

Im Bundespalast und Münster. — Das Reformationsdenkmal.

Nach kurzer Unterhaltung im Anbauseaal des Bundespalasts, wo die große vom Kaiser dem Bundesrat geschenkte monumentale Standuhr aufgestellt war, besichtigte Seine Majestät der Kaiser den National- und Ständeratsaal und bewunderte vom Balkon aus die herrliche Aussicht, die leider bei wolfigem Himmel etwas beeinträchtigt war. Dann folgte die Fahrt durch die Stadt, auf welcher der Kaiser von einer ungeheuren Volksmenge enthusiastisch begrüßt wurde. Unter Glorienzweigen fand die Auffahrt am Münster statt. Am Portal war Begrüßung durch die Kirchenbehörden. Während die Orgel spielte, begab sich der Kaiser ins Innere des Münsters, wo ihm die Herren des Komitees für das Reformationsdenkmal in Genf vorgeführt wurden. In der Kapelle waren drei große Reproduktionen des projektierten Reformationsdenkmals in Genf aufgestellt, für das der Kaiser bekanntlich 1000 Mark gelobdet hat. Am dem projektierten Denkmal befindet sich die Statue des Grossen Kurfürsten mit dem Wille vom Empfang der Kugeln durch diesen mit der Aufsicht eines Auslasses aus dem Potsdamer Briefe. Auf dem Tische nebenan waren Photographien Wilhelm von Oranien und des Admirals Coligny, der Vorfahren des Kaisers, aufgestellt. Seine Majestät der Kaiser unterließ sich längere Zeit mit den Herren aus Genf und teilte ihnen mit, er werde die Kosten für die Statue des Grossen Kurfürsten aus seinen Mitteln bestreiten. Nach einem Aufenthalt von einer halben Stunde verließen der Kaiser und der Bundesrat das Münster unter Orgelklängen. Vom Münster ging die Fahrt zum Bärengebirge, wo sich der Kaiser an das Gelande des Zinglers begab und den Bären ein Büschel Weizen warf. Von da wurde die Fahrt über die Stornpaßstraße durch die Stadt nach dem Berner Hof fortgesetzt, wo sich Seine Majestät bis zum Abend vom Bundesrat verabschiedete.

In der deutschen Gesandtschaft. — Kaiser und Kriegerveterane.

In der deutschen Gesandtschaft hatten sich von 3 Uhr ab verammelt die Familienmitglieder der Gesandten von Billow, die Herren der Gesandtschaft mit ihren Damen, der deutsche Konsul in Bern von Jenner, der bayerische Gesandte von Böhm und die Spitzen der deutschen Kolonie. Unter fanfarenklängen fuhr Seine Majestät der Kaiser etwa 4 Uhr 30 Minuten vor der Gesandtschaft vor und wurde von dem Gesandten und dessen Gemahlin empfangen. In der Umgebung des Kaisers stand sich Fürtz Fürtzberg. Der Kaiser ließ sich die Vertreter der deutschen Kolonie vorstellen und unterließ sich auf das freundlichste mit einem jeden von ihnen. Hierauf marschierten die deutschen Kriegerveterane mit Witt und Familien in dem Garten der Gesandtschaft auf. Der Kaiser begrüßte sie mit einem „Guten Morgen, Kameraden!“ und schritt die Front ab. Viele der alten Krieger, besonders diejenigen mit Kriegsauszeichnungen, erfreuten sich einer besonderen Ansprache des Kaisers. Nachdem die Krieger ein dreifaches Hurra auf den Kaiser ausgedrückt hatten, führten sie einen Parade-marsch aus. Darauf wurde in den Mäumen der Gesandtschaft der Tee eingenommen, während die Berner Stadt-musik konzertierte. Der Kaiser verabschiedete der Dame des Hauses sein Bild im Rahmen. Um 6 Uhr empfing der Kaiser im Berner Hof die akkreditierten Chefs der Gesandtschaften.

Als Seine Majestät der Kaiser die deutsche Gesandtschaft verließ, feste ein leichter Regen ein, weshalb Bögen mit herabgelassenen Verbed bereit standen. Allein der Kaiser schlug eigenhändig unter dem Jubel des Publikums das Dach des Berner Hofes ab. Vor dem Berner Hof empfingen Vertreter der deutschen Kolonie ihr Staatsbrotbuket. Eine Dame überreichte dem Kaiser ein herrliches Rosenbuket, das mit einem schwarz-weiß-roten Bande geschmückt war.

Die Tafel.

Die Tafel im Berner Hof zählte 85 Gedecke. Seine Majestät der Kaiser saß zwischen dem Bundespräsidenten Forrer und dem Bundesratspräsidenten Müller. An-schlossen sich an:

der französische Botschafter Beau, Generaloberst v. Pleßen, Bundesrat Perrier, der peruanische Gesandte Alvaro Calderon, General der Infanterie Freiherr von Dönnigen gen. Quent, Präsident des Ständerates Calonder; rechts der holländische Gesandte Alvanus Beckman, Oberhofmarschall Graf zu Sulemburg, Bundesrat Schulthess, der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr v. Gogern, Botschafter Geheimrat v. Valentin. Dem Kaiser gegenüber saß Bundesrat Hofmann; rechts folgten der deutsche Gesandte v. Billow, Bundesrat Motta, General der Infanterie v. Wallke; links der russische Gesandte v. Botschast, Fürst zu Fürstberg, Bundesrat Decoppet.

Gegen Schluss der Tafel, die über eine Stunde währte, wurden die Trinkprüche ausgedrückt. Die Rede des Bundespräsidenten Forrer hatte folgenden Wortlaut:

Eure Kaiserliche Majestät heiße ich im Namen des Bundesrates in der Bundesstadt euerbetlich und herzlich willkommen. Als uns der Herr deutsche Gesandte zu Anfang dieses Jahres Ihren Besuch ankündigte, nahmen wir diese Öffnung mit größter Freude über die uns jetzt verbundene sehr hohe Ehre entgegen und bezeichnen damit den Ausbruch unserer Genossenschaft, daß das gesamte Schweizervolk in diesem Gefühle mit uns einig gese. Eure Majestät werden sich, seitdem Sie letzten Dienstag in unserer Grenzstadt Basel den Schweizerboden betreten, davon überzeugt haben, daß Ihr hoher Besuch für unser Land eine eigentliche Feste bedeutet. Wir freuen uns unendlich freundschaftlicher Beziehungen zu allen unsrer Nachbarländern. Hiergegen mit dem Deutschen Reich sind die umfangreichsten. Der gegenseitige Austausch von ideellen und materiellen Gütern zwischen Deutschland und der Schweiz ist in dem Maße bedeutend, daß mir das allgeräteste Genüdt auf beiden Fortdauer und Ent-wicklung auf der Grundlage der Gleichberechtigung liegen. Das erste Mal seit der Bundesrats im Jahre 1863 weilt das kaiserliche Oberhaupt des Deutschen Reiches wiederum unter uns, und wir erwidern in diesem glücklichen Ereignis einen zuverlässigen Beweis dafür, daß auch deutschschweizer die entscheidende Wille besteht, die Bande der Freundschaft mit uns immer enger zu knüpfen. Hierzu und insbesondere für die überaus freundliche Gestaltung, die Eure Majestät bei jeder sich bietenden Gelegenheit für die Schweiz an den Tag legen, sprechen wir hiermit bei dem heutigen feierlichen Anlaß unsern tiefgefühltesten Dank aus. Anselbender erfüllt es uns mit Vergnügen, daß Eure Majestät unterem Wohnort ein so sympathisches Interesse entgegenbringen. Wir besitzen den bestimmten Vorbehalt, unsere Unabhängigkeit gegenüber jedem Angriff auf dieselbe unter höchsten Schutz zu stellen und unsere Neutralität gegenüber jedem, der sie nicht respektiert, zu wahren. Ein notwendiges und unabweisliches Mittel hierzu bildet eine tüchtige und schlagfertige Armee. Uns eine Folge zu sichern, ist eine unserer vornehmsten Staatsaufgaben, für deren Erfüllung wir alle unsere Kräfte einbringen. Unsere Geschichte, unsere Staatsform und unsere gesellschaftliche Organisation weisen uns darauf hin, daß wir uns hierfür der Mühseligkeiten bedienen. Wir sind uns der Macht und Stabilität derselben bewußt. Wir erkennen dankbar jede, auch die herbe Kritik an, die von kompetenter Seite an unserm Wehrwesen geübt wird, und sind bereit, beliebige Vorschläge zu hören.

Das Schweizerrecht weist die Zustände in ihrer ganzen Bedeutung zu würdigen, daß der oberste Kriegsherr des Deutschen Reiches unsere Mandate mit seiner Anwesenheit beehrt und mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt hat. Wir dürfen uns wohl der Hoffnung hingeben, daß der merkwürdige Aufenthalt Eurer Majestät in unserm Land, wo uns aus Freude und Ehrgeiz, so auch Ihnen zur Erholung von der gemachten fruchtigen Erfüllung Ihrer Herrscherpflichten gereichte. Damit verbunden wir die Bitte, unserer Republik Ihre Freundschaft und Ihrem gegenwärtigen Verweilen in der Schweiz eine angenehme Erinnerung zu bewahren.

Wir haben unangenehme Wünsche, es möge das befreundete Nachbarreich unter dem Segel seiner Kaiser, unerschütterlich erhabenem Gutes, auch fernerhin blühen und gedeihen, trinke ich auf das Wohl Eurer Majestät, der kaiserlichen Familie, der deutschen Regierung und des deutschen Volkes.

Die Antwort seiner Majestät des Kaisers lautete wie folgt:

Herr Bundespräsident! Ich danke Ihnen herzlich für die freundlichen Worte, die Sie namens des schweizerischen Bundesrats an mich gerichtet haben. Schon seit einiger Zeit hatte ich den Wunsch, schweizerische Truppen mandrieren zu sehen, über deren Leistungen ich seit langem viel Gutes hörte. Ich bin daher gern, Ihrer Einladung entsprechend, bei den dies-jährigen Manövern des schweizerischen Heeres erschienen.

Seit uralter Zeit sind die Bewohner der Schweizer Gebirge tüchtige und kerrige Kämpfer gewesen. Als am Ausgang des Mittelalters der Glanz des Rittertums erlosch, da sind es die tapferen Eidgenossen gewesen, welche vorbildlich wurden für die Schöpfung, die Ausrüstung und Ausbildung der Landwehr, der ersten deutschen Fußsoldaten. Denn unbekannt ist es, daß das eidgenössische Fußvolk auf zahlreichen Schlachtfeldern hohen Ruhm getriekt hat.

Daß die jetzigen Eidgenossen, dieser ruhmreichen Geschichte eingedenk, als tüchtige Soldaten in den Fußrollen ihrer Vorfahren wandeln, das zu sehen, hat Meinem Soldatenherzen wohlgetan. Die beiden Manövertage haben mich erkennen lassen, daß im schweizerischen Heereswesen von allen Seiten mit außerordentlichem Eifer gearbeitet wird, daß der schweizerische Soldat große Anstrengungen aus Liebe zu seinem Vaterlande mit Freudigkeit erträgt, und daß das Schweizer Volk getragen wird von der Liebe des ganzen Schweizer Volkes.

Nach dem Eindruck dieser Manövertage, nach dem herzlichen Empfang, der mir in der Döschweiz und auch in Bern zuteil wurde, ist es mir ein Bedürfnis, hier in der Bundesstadt Meinem aufrichtigen Dank der schweizerischen Regierung auszusprechen. Wie es eine Freude für mich war, in der schönen Stadt Zürich mich aufzuhalten, so gereicht es mir zu lebhafter Freude, wenigstens einige Stunden in der ehrwürdigen Stadt Bern zu weilen, die im Angesicht der Berggipfel Jungfrau, Mönch und Eiger ihr stolzes Haupt erhebt. Auf das tiefste bedauere ich, daß ich es mir auf ärztlichen Rat besorgen muß, den Farnen des Berner Oberlandes und den lieblichen Geländen des Berner Jura besuchen zu dürfen. Ich hatte mich besonders darauf gefreut, viele Bekannte der Schweizer Landschaft wiederzusehen, die ich vor nahezu 30 Jahren in strahlender Fröhlichkeit kennen erlernte.

Herr Präsident! Meine Herren Bundesräte!

Nach dem Willen der Vorlesung hat sich nunmehr der vier benachbarten Großmächte die schweizerische Eidgenossenschaft als wohlgeordnet, allen friedlichen Bestrebungen zugewandt, auf seine Unabhängigkeit folger, neutraler Bundesstaat entwickelt. Mit einseitiger Naturforschtheit ausgeübt, auf militärischen, wissenschaftlichen, künstlerischen, industriellen, technischen und wirtschaftlichen Gebieten fleißig vorwärts strebend, hat der in-mitteln Europas gelegene schweizerische Staat allgemeine Achtung und Anerkennung sich erworben. Ein großer Teil der Schweiz hält am deutschen Geistes- und Gemütsleben fest, und der Austausch ideeller wie materieller Güter zwischen der Schweiz und Deutschland ist in der Tat ebenso umfangreich wie natürlich. Sie berechnen wie wir — um nur an eines zu erinnern — in Schiller einen Ihrer Nationaldichter, der Ihrem Volk wie kaum ein anderer aus der Seele gesprochen hat; andererseits sind die Werke Ihrer Geistesherren, wie Gattfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer, Gemeingut unsrer Volkes geworden. Es ist daher begreiflich, daß die Schweiz und das Deutsche Reich bei aller Eigenart ihrer staatlichen Einrichtungen und ungeachtet der Verschiedenheit ihrer geschichtlichen Entwicklung nicht nur durch Austausch ihrer Produkte, sondern auch durch ihr geistiges Leben und Schaffen miteinander eng verknüpft in herzlicher, vertrauensvoller Freundschaft nebeneinander leben wollen.

Seit bald 25 Jahren bin ich stets ein guter Freund der Schweiz gewesen, und so soll es, was an mir liegt, auch bleiben. Ihnen allen danke ich für den herzlichen Empfang, den Sie mir bereitet, für die freundliche Aufnahme und das Vertrauen, das Sie mir seit Jahren entgegenbringen.

Ich trinke auf Ihr Wohl, Herr Präsident, auf das Wohl des schweizerischen Bundesrats, auf das Wohl des schönen Schweizer Landes und des treulichen Schweizer Volkes.

Als der Kaiser nach dem Diner in den Empfangsalon zurückkehrte, wurde er am Eingang von zwölf Ehrennamen aus der Berner Gesellschaft begrüßt. Die Tochter des Bundesrats Hofmann überreichte dem Kaiser Blumen.

Die Abreise des Kaisers.

Um 9 Uhr 20 Minuten verließ der Kaiser den Berner Hof unter dem Hodeuren einer großen Volksmenge. Die Straßen zum Bahnhof waren glänzend illuminiert. Auf dem Bahnhof stand eine Ehrenkompanie, die der Kaiser unter den Klängen des Hohenzollernmarches abschied. Dann verabschiedete sich der Kaiser durch Händedruck vom Bundespräsidenten Dr. Forrer, dem Bundesrat, dem deutschen Gesandten, den Herren der Gesandtschaft, den übrigen Delegationen und den ihm beigegebenen Offizieren. Vom Wagen aus salutierte und winkte der Kaiser lange zum Abschied. Um 9 Uhr 35 Minuten fuhr der Hofzug unter den Klängen der Nationalhymne und Salutgeschüssen über Zürich nach Schaffhausen ab. Dort sollte der Zug 2 Uhr 15 Minuten eintreffen und bis heute, Sonnabend, früh 7 Uhr 45 Minuten im Bahnhof liegen bleiben. Beim Verlassen des Schweizer Gebietes wurden 22 Kanonenschüsse als Abschiedsgruß geschloß.

Kaiserliches Geschenk an den Bundespräsidenten.

Im Arbeitszimmer des Bundespräsidenten wurde am Freitag durch Vermittlung der deutschen Gesandtschaft das Bronzebild des Kaisers auf weißem Marmorsockel als Geschenk seiner Majestät aufgestellt.

Die Eindrücke des Kaisers.

Sicherem Vernehmen nach hat Seine Majestät der Kaiser während seines Aufenthaltes in der Schweiz von Anfang bis zu Ende die freundlichsten und angenehmsten Eindrücke empfangen, daß er wenigstens das abgeurteilte Reiseprogramm hat durchführen können. Die Manöver haben sein tiefgehendes Interesse erregt. Die feierlichen Veranstaltungen des Bundesrats, die Aufsammlung der Städte und vor allem die musterhafte Haltung der Bevölkerung und die warme Freundschaft, mit der er überall begrüßt wurde, haben den Kaiser sehr erfreut und werden ihm eine bleibende Erinnerung sein.





Berliner Börse, 6. Sept. 1912

Die Publikation der Kurse... 1.11.1912... 1.11.1912...

Bankkassen... 1.11.1912... 1.11.1912...

Main table containing various stock market listings, including sections for 'Börsennotierungen', 'Kursnotierungen', and 'Kursnotierungen'. It lists numerous companies and their corresponding market prices.

Vertical text on the right margin, possibly a page number or reference code.